

Verleihung des Thurgauer Kulturpreises 2018 an Judit Villiger

Ansprache von Regierungsrätin Monika Knill

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Judit Villiger,
Sehr geehrter Herr Grossratspräsident Turi Schallenberg,
Sehr geehrte Frau Regierungspräsidentin Cornelia Komposch,
Sehr geehrte Damen und Herren der Kulturkommission,
Geschätzte Damen und Herren,

Judit Villiger, ich gratuliere Ihnen im Namen des gesamten Regierungsrates ganz herzlich zum Thurgauer Kulturpreis 2018. Ich freue mich, heute Abend Einblick in Ihre Arbeit und Ihr Werk zu gewinnen.

Sie sind Künstlerin und betreiben mit dem Haus zur Glocke in Steckborn einen besonderen Kunst- und Begegnungsort. Weshalb dieses Haus für mich ein Musterstück ist, möchte ich Ihnen erläutern.

Die Kulturlandschaft unseres Kantons ist lebendig und vielfältig, wie Sie alle wissen und heute Abend auch wieder sehen. Viele kulturelle Akteurinnen und Akteure – Vereine, Veranstaltende und Organisationen – leisten Kulturarbeit auf lokaler und regionaler Ebene. Für die Gemeinden und Städte ist dies sehr wichtig.

69 Vereine gibt es z.B. in Steckborn. Natürlich nicht nur kulturelle Vereine, sondern auch sportliche, soziale und andere Vereine.

In diesen Vereinen engagieren sich unzählige Menschen aus der Bevölkerung. Sich lokal zu engagieren heisst, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Das lokale Engagement erhöht das gegenseitige Vertrauen und stärkt das lokale Netzwerk. Durch die Mitarbeit in einem Verein fühlt man sich zugehörig.

Nun ist es aber so, dass die Freiwilligenarbeit in Vereinen und Organisationen mehrheitlich abnimmt. Man will sich nicht mehr fix verpflichten. Davon berichten Vereine, die keine NachfolgerInnen mehr finden für den Vorstand. Davon betroffen sind auch politi-

2/3

sche Gremien, wenn zum Beispiel Vakanzen im Gemeinderat, in der Schulbehörde oder in der Kirchenvorsteherschaft nur mühsam wiederbesetzt werden. Sie alle sind nach wie vor auf engagierte Menschen angewiesen, die ihre Tätigkeit in der Freizeit oder in einem minimal bezahlten Pensum ausüben.

Eine Studie des Gottlieb Duttweiler Instituts im Auftrag von Migros Kulturprozent mit dem Titel „Die neuen Freiwilligen– Die Zukunft zivilgesellschaftlicher Partizipation“ hat festgestellt, dass das Engagement in fixen Gremien oder Vereinen abnimmt, weil unser Leben immer flexibler wird – einerseits geografisch als auch andererseits biografisch. Trotzdem engagieren sich Freiwillige nach wie vor, weil sie etwas Sinnvolles tun möchten. Und Sinn entstehe, gemäss der Studie, durch Autonomie, soziale Eingebundenheit und Wirksamkeit.

Autonomie: Es braucht Freiräume, damit die Gesellschaft diese besetzen und sich dort entfalten kann.

Soziale Eingebundenheit: Trotz der Individualisierung haben wir das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, die wir vor allem im Lokalen erleben können.

Und drittens, wie Sinn im freiwilligen Engagement entsteht: durch Wirksamkeit: Man will das Gefühl erhalten, einen Unterschied machen zu können.

Deshalb, so die Studie, braucht es in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen ein Umdenken: Es gibt nach wie vor freiwilliges Engagement, aber nicht mehr so stark institutionalisiert, sondern auch informeller. Die neuen Freiwilligen wollen mitreden, statt nur ausführen. Sie wollen etwas lernen. Sie wollen Teilhabende sein und gemeinsam Probleme angehen und gemeinsam über Ziele diskutieren.

Seit einigen Jahren bietet der Kanton Thurgau (Federführung Sportamt) Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Impulsweekend an. Sie sollen als Zukunftsmacher Inputs für eine zukunftsgerichtete und damit auch neugestaltete Vereinsarbeit erhalten. Die

3/3

Ergebnisse sind jeweils sehr motivierend und widerlegen den Eindruck, dass insbesondere die Jungen kein Interesse an der Gesellschaft und ihren Vereinen haben. Das Angebot findet in Zusammenarbeit mit Migros-Kulturprozent statt.

Dieses Umdenken müsste bei allen lokalen und regionalen Vereinen und Kulturakteuren im Thurgau geschehen. Viele von ihnen sind ehrenamtlich organisiert. An all diese geht mein Aufruf: Beschäftigen Sie sich mit Ihren Vereinsstrukturen schon bevor Sie dauernde Vakanzen im Vorstand haben und besuchen Sie auch das Haus zur Glocke.

Moderne Freiwilligenarbeit mit Partizipation – darin scheint mir das Haus zur Glocke von Judit Villiger exemplarisch zu sein.

Judit Villiger betreibt die Wirtschaft zur Glocke zusammen mit einem Team aus freiwilligen Steckbornerinnen und Steckborner, sie sucht die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in Steckborn aber auch darüber hinaus. Sie nutzt Synergien und überschreitet Grenzen, diejenige der Kunst, aber auch die Landesgrenzen, und so schafft sie einen wichtigen Begegnungsort, der Engagement und Partizipation von Vielen möglich macht und wichtig ist für Steckborn.

Judit Villiger, ich danke Ihnen, dass Sie uns mit Ihrer Kunst und Ihren Kunstprojekten wie dem Haus zur Glocke die heutige Feier ermöglichen. Ihr Werk als eigenständige Künstlerin wird nachher Peter Stohler noch ausführlich würdigen.

Ich danke den Mitgliedern der Kulturkommission, die wiederum die Evaluation von möglichen Kulturpreisträgerinnen und Kulturpreisträgern sehr sorgfältig durchgeführt haben.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Abend. Und denken Sie daran:
Jede und jeder Einzelne kann sich durch freiwilliges Engagement aktiv an der Gemeinschaft beteiligen und so die Gesellschaft mitgestalten.